

Die sprechmelodische Gestaltung der Aussage und Frage in der Bahasa Indonésia

von Otto von Essen

(Hamburg)

Worte vermitteln Begriffe und setzen Begriffe in Beziehung zueinander; erst die dynamische Gliederung und die melodische Bindung im Sprechakte geben ihnen pulsierendes Leben und erheben sie zu einer sinn- und ausdrucksvollen Gestalt. Man vergegenwärtige sich, in wieviel verschiedenen „Tonarten“ ein Satz wie: „Hast du das Buch genommen?“ gesprochen werden kann und wie vielfältig sich dadurch der Sinn wandeln kann. Vielfältig wie die motivierenden psychischen Vorgänge sind die dynamisch-melodischen Erscheinungsformen, und man sollte meinen, daß es ein vergebliches Bemühen sei, hier nach Ordnung und Regel zu suchen.

Dennoch gibt es in jeder sprachlich verbundenen Gemeinschaft bestimmte, immer wiederkehrende Melodieformen, die sich ebenso konventionell verankert haben wie gewisse Akzentuierungsarten oder Redensarten. Sie sind gewiß nicht unbeugsam mit bestimmten grammatischen Formen verbunden, etwa in dem Sinne, daß einer bestimmten Satzform eine — und nur eine bestimmte Melodieform zugeordnet wäre, wohl aber folgt die melodische Gestaltung gewissen Prinzipien, die einzelsprachlich verschieden sein mögen und für jede Sprache besonders ermittelt werden müssen.

Wer sich bei einem langen Aufenthalt unter dem Fremdvolke in dessen Sprache hineinlebt, erlernt mit der Zeit auch die konventionell bedingten sprechmelodischen Gestaltungsweisen, ohne daß er sich deren bewußt zu werden braucht und sich über die Melodisierung des Ausspruchs Rechenschaft zu geben vermöchte. Sprechmelodie verstandesmäßig zu erfassen und nachzugestalten, ist meistens nicht leicht, weil sie gar zu wechselhaft und launisch erscheint, und weil sie — nur im Augenblick ihres sinnfälligen Ablaufs existent — gar zu flüchtig und schwer definierbar ist.

Indessen gibt uns die moderne Schallaufzeichnungstechnik die Mittel an die Hand, sprechmelodische Bewegung festzuhalten und nicht nur beliebig oft in unveränderter Weise zu reproduzieren, sondern auch durch Notenschrift oder Kurvenregistrierung dem Auge sichtbar und kontrollierbar zu machen. Wir sind damit in die Lage versetzt, genaue Feststellungen zu treffen und daraus die Prinzipien abzuleiten, nach denen sich der Sprechende bei der melodischen Gestaltung seiner Aussprüche hat leiten lassen. Hat man einmal das Grundsätzliche darin erkannt, so wird auch jede satzmelodische Form verständlich und — lehrbar.

Bisher sind nur wenige Sprachen bezüglich ihrer Intonationsprinzipien in befriedigender Weise untersucht worden (Englisch, Französisch, Deutsch). Auch für die Bahasa Indonésia, deren Bedeutung in der Welt in schnellem Anwachsen begriffen ist, stehen derartige Untersuchungen noch aus.

Die Ehrung, die dem bekannten Erforscher der Südseesprachen, Herrn Prof. Dr. W. AICHELE, zu seinem 70. Geburtstage durch die Veröffentlichung der in diesem Hefte vereinigten Beiträge zuteil werden soll, gab mir Veranlassung, die Aufgabe aufzugreifen und einen Schritt in das noch wenig bekannte Terrain zu tun.

Für die Untersuchung standen mir zwei Tonbandaufnahmen zur Verfügung. Der Sprecher der ersten, von Herrn Prof. Dr. H. KÄHLER durchgeführten Aufnahme war Herr Burhanuddin Napitupulu, 24 Jahre alt, Tobabatak; er hat die Bahasa Indonésia in der Schule gelernt. Die zweite Aufnahme wurde mir durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Dr. R. Abidin ermöglicht. Herr Abidin ist Minangkabau, 42 Jahre alt (Aufn. am 20. 11. 1958). Herrn Dr. Abidin sei für seine Hilfsbereitschaft verbindlichst gedankt.

Inhalt beider Bandaufnahmen sind Sätze aus der „Grammatik der Bahasa Indonésia“ von H. KÄHLER (1956).

Die Aufnahmen wurden zunächst in extenso abgehört. Schon dabei wurde das Grundsätzliche der melodischen Behandlung aussagender und fragender Aussprüche mit aller Deutlichkeit erkennbar. Eine Auswahl der gesprochenen Sätze habe ich anschließend transkribiert; die Silbentöne wurden an Hand eines Vergleichstones (Stimmgabel) im konventionellen Fünfliniensystem notiert.

Zur Ermittlung der nur in ihren relativen Tonhöhen zu verstehenden Sprechtonbewegungen ist es nötig, von den absoluten Silbentönen auszugehen. Aus ihren Notierungen können dann durch Abstraktion von den augenblicks- und umstandsbedingten Tonhöhen und Intervallen die Prinzipien der Satzintonation gefunden werden.

Eine Feststellung der Silbentöne allein, ohne Berücksichtigung der sprechdynamischen Verhältnisse, wäre wenig sinnvoll. Melodische und dynamische Gestaltung hängen bekanntermaßen aufs engste miteinander zusammen. Um den Beziehungen beider Erscheinungen auf die Spur zu kommen, sind in den transkribierten Textbeispielen die hervorgehobenen Redeteile durch Akzentsetzung über den entsprechenden Noten kenntlich gemacht.

In jedem Ausspruch findet sich mindestens ein Wort, das alle anderen Wörter an Sinnwichtigkeit überragt; oft aber sind es mehrere Wörter, die der Sprechende in den Vordergrund der Aufmerksamkeit zu rücken beabsichtigt. Er macht sie deshalb im Sprechakte auffällig, hebt sie aus ihrer Umgebung hervor, er verleiht ihnen gleichsam eine größere Schwere als den übrigen, die für den Sinn des Ausspruchs wenig oder gar nicht wichtig sind. Wo nun eine Sprache überhaupt den „Akzent“ verwendet — sei es in delimitativer, sei es in wortkonstituierender oder gar wortdifferenzierender

Funktion — da wird die Hervorhebung eines ganzen mehrsilbigen Wortes allemal durch die Auffälligmachung nur seiner Akzentsilbe (bzw. Hauptakzentsilbe) erreicht. So im Deutschen, so in der Bahasa Indonésia.

Das „Auffälligmachen“ eines Redeteiles kann durch Veränderung der Hervorbringungsstärke, der Stimmhöhe oder der Dauer des Akzentträgers erfolgen, oder auch durch alles zusammen. Die wichtigste Rolle in dieser Beziehung spielt aber die melodische Gestaltung des Ausspruchs, der wir in Aussage und Frage bei unseren indonesischen Gewährleuten nachzugehen versuchen.

A. Die Aussage

Als Beispiele greife ich aus den Tonbandaufnahmen folgende Aussagesätze heraus:

1. *si Taib pelajan*. Der Taib ist Diener.
2. *si Aminah pemudi*. Die Aminah ist ein junges Mädchen.
3. *kuallah kuda ini*. Stark ist dies Pferd.
4. *babu Aminah mandi*. Die Dienerin Aminah badet(e).
5. *enam tahun sudah lalu*. Sechs Jahre sind bereits vergangen.
6. *turullah seorang anak laki²*. Ein Knabe folgte.
7. *orang ini sudah mentjuri*. Dieser Mensch hat gestohlen.

Aus der Reihe der Fragen (Sätze 9 bis 23) nehmen wir drei aussagende Antworten hinzu:

19. (Wer ist jener Mensch? — Antw. :) *si Ali*.
21. (Was ist er? — Antw. :) — *gurulah dia*. Lehrer ist er.
23. (Was ist das? — Antw. :) — *burung elanglah itu*. Ein Habicht-Vogel ist das.

Zu den am Schluß dieses Beitrags aufgezeichneten Notierungen sei bemerkt, daß ein Bindebogen über oder unter den Notenpunkten eine gleitende Tonbewegung andeuten soll. Ebenfalls bedeuten kleine, die Notenköpfe verbindende Striche aufwärtsgleitenden Stimmtön. Ein zwischen die Noten gesetzter senkrechter Strich zeigt eine Zäsur an. Ein Pluszeichen über dem Notenpunkt besagt, daß der tatsächlich gehörte Silbenton um etwa eine Vierteltonstufe höher, ein Minuszeichen, daß er um etwa eine Vierteltonstufe tiefer gehört wurde, als die eingezeichnete Note angibt. Die hervorgehobenen Silben sind durch Akzentzeichen über ihrer Note gekennzeichnet; die Haupthervorhebung innerhalb des ganzen Ausspruchs, soweit sie als solche auf Grund des Gehörseindrucks erkannt werden konnte, ist durch Doppelakzent kenntlich gemacht.

Das einfachste Beispiel einer Aussage bildet die Antwort auf die Frage *siapakah orang itu?* — *si Ali*. (Nr. 19). Das Melodiebild gleicht ganz dem einer deutschen einfachen Aussage: die Vorlaufsilbe (*si*) ist im Verhältnis zu den übrigen Silben mitteltonig, die Nachlaufsilbe (*-li*) tieftönig; die Hervorhebung (*A-*) springt nach oben heraus.

Ebenso liegen die Verhältnisse in der Antwort auf die Frage: *apakah itu? burung elanglah itu* (Nr. 23). Bei beiden Sprechern stehen die drei Vorlaufsilben (*burung* ist verhältnismäßig schwach) in mittlerer Stimmhöhe, die drei Nachlaufsilben (*-lah itu*) in tiefer Lage, während sich die schwere Silbe (*-lang-*) nach oben heraushebt.

Dieser Grundsatz, die Stimme nach Erreichung der Haupthervorhebung — die wir künftig als „Schwerpunktsilbe“ bezeichnen wollen — in die Tiefe absinken zu lassen, wird durchweg von beiden Sprechern befolgt. Nur in zwei Fällen ist eine Abweichung zu beobachten. In Satz 3 hat Sprecher II (Abidin) nach dem hervorgehobenen *kuat-* die Stimme in *-lah* noch in gleicher Höhe gehalten, in den folgenden drei Silben bewegt er sich in der Mittellage und fällt erst in der letzten Silbe *-ni* in die spannungslose Tiefe ab. Trotzdem ist das Wort *kuat* dem akustischen Eindruck nach als Haupthervorhebung zu bewerten. Was hier also nicht durch die melodische Führung erreicht wird, wird durch erhöhte Sprechstärke verdeutlicht — allerdings in viel weniger entschiedener Weise. — Sprecher I (B. Napitupulu) verhält sich ganz der in Nr. 19 und 23 beobachteten Regel gemäß. Umgekehrt hat I in Satz 21 die der Hervorhebung folgende leichte Silbe hochtonig gebracht und ist erst bei der zweiten Nachlaufsilbe (*-lah*) in die Tiefe abgesprungen, während II die Akzentuierung in *gurulah* auf die zweite Silbe des Wortes verschiebt, aber mit der ersten Nachlaufsilbe ebenfalls nicht in die entspannte Tiefe hinuntergeht, sondern nahezu mitteltonig bleibt. Möglicherweise handelt es sich in diesen Fällen um Eigenwilligkeiten, wie sie auch bei deutschen Sprechern nicht selten vorkommen („Diese Aufgabe kann nicht ausgeführt werden“ statt „... ausgeführt werden“).

Andere Beispielsätze enthalten mehrere Hervorhebungen. In Satz 4 ist *mandi* „badet“ zweifellos der Hauptbegriff, aber der Name *Aminah* ist auch wichtig und wird deshalb von den Sprechern durch Hervorhebung der Akzentsilbe *-mi-* auffällig gemacht. In 5 sind *enam tahun* als sinnwichtige Wörter hervorgehoben, aber auch *lalu* hat bei beiden Sprechern eine auffällige Schwere bekommen. In 6 kommt den Begriffen *turut* und *orang anak laki*² besondere Wichtigkeit zu.

Den Ausspruch 4 haben beide Gewährleute ebenso intoniert, wie wir es nach unserer deutschen Sprechergewohnheit auch tun würden: Die Töne der Hervorhebungssilben folgen einander in absteigender Richtung (Spr. II) oder halten sich auf gleicher Höhe (im Deutschen seltener), vgl. Spr. II. Die Hauptschwere liegt auf *man-*, ihr folgt dann — ganz wie in hochdeutscher Intonation — die Nachlaufsilbe (*-di*) im Tiefton.

Merkwürdig abweichend von dieser Gestaltung präsentieren sich aber die Sätze 5 und 6. Nach unserer „deutschen Logik“ würden wir *enam tahun*, den Zeitraum von sechs Jahren, als den Hauptbegriff des Satzes auffassen und die Akzentsilbe *Jah(re)* dynamisch-tonal als Schwerpunkt behandeln. Offenbar standen beide idonesischen Sprecher auf einem anderen Standpunkte; jedenfalls haben sie dem akustischen Eindruck nach der ersten Silbe von *lalu* die Hauptschwere erteilt, hier aber dann ebenfalls unmittelbar Tiefton folgen lassen (in *-lu*).

Ähnlich liegen die Dinge in Satz 6. Vom Standpunkte des Deutschen aus müßte *turut*, das ja auch durch die Anfügung des *-lah* als besonders sinnwichtig gekennzeichnet ist, im sprecherischen Erscheinungsbilde als Hauptschwere hervortreten. Das tut es aber nicht, vielmehr liegt — für das deutsche Ohr! — das Hauptgewicht auf dem zweiten *laki*, was wiederum im wesentlichen durch das Herabfallen der Nachlaufsilbe *-ki* zum Ausdruck kommt.

Bei Satz 7 gehen die beiden Sprecher auseinander. Während I die hervorgehobenen Silben *i-* und *su-* in gleichbleibender Höhe einander folgen läßt und dabei dem *su-* durch Heruntergehen in die tiefe Lage die Hauptschwere erteilt, verlegt II den Schwerpunkt auf *-lju-* (*mentjuri*). Das würde also nach unserer Auffassung im Falle I bedeuten: Dieser Mensch hat gestohlen, im Falle II: Dieser Mensch hat gestohlen. Bemerkenswert ist aber, daß beide Male der jeweiligen Hauptschwere wieder tieftoniger Nachlauf folgt.

Die Nebentöne, d. h. die Töne der schwachen Silben des rhythmischen Körpers, werden nicht ganz einheitlich behandelt. Größtenteils fallen sie nach unten aus, so in den Sätzen 1, 2, 4, 6; zum Teil bleiben sie auf der Höhe der vorangehenden Hebung, so in 5 und 7 (3 und 23 sind hier nicht heranzuziehen, da die leichteren Silben nach der Schwerpunktsilbe den Nachlauf bilden und also nicht zum rhythmischen Körper gehören).

Besonderer Erwähnung bedürfen die Aussprüche 1, 2, 3(II), 4(II) und 5.

In 1 bringen beide Sprecher hinter *Taib*, in 2 hinter *Aminah* eine Zäsur an. Unmittelbar vor der Zäsur bleibt die Stimme in der Schwebelage, sie fällt also nicht in die entspannte Tiefe herab. Bei I liegt die leichte Silbe vor der Zäsur zwar um eine Terz bzw. eine Quart tiefer als die vorhergehende Silbe, steigt aber in sich wieder um dasselbe Intervall im Schleifton aufwärts; bei II hält sich der Ton auf der in der vorausgehenden Akzentsilbe erreichten Höhe. In Satz 4 gehen I und II parallel; der letzte Silbenton des ersten Teilausspruchs hält sich auf der Höhe des vorhergehenden Führtones. In Satz 5 bringen die Sprecher eine leichte Zäsur hinter *tahun*; der Silbenton unmittelbar vor der Zäsur bleibt ebenfalls in der Schwebelage. Der Stimmton bleibt also gehoben, wenn der Ausspruch noch nicht vollendet ist. Durch diese melodische Gestaltung weist der noch unfertige Redeteil darauf hin, daß die Hauptsache erst noch gesagt werden soll; er weist gleichsam über sich hinaus. Wir nennen diese Melodieform „weiterweisend“ oder „progressiv“.

B. Die Frage

Als Beispiele für die Frage wurden folgende Sätze ausgewählt:

9. *siapa murid ini?* Wer ist dieser Schüler?
10. *burung apakah itu?* Was für ein Vogel ist das?
11. *kapal mana itu?* Welches Schiff ist das?
12. *malaskah murid itu?* Ist jener Schüler faul?
13. *mahalkah oto itu?* War jenes Auto teuer?
14. *njonja belum bangun?* (Ist die Frau =) Sind Sie noch nicht aufgestanden?

15. (ajam sekarang murah), *bukan?* (Hühner sind jetzt billig), nicht wahr?
16. *adakah pelajan?* Ist ein Diener da?
17. *siapakah nama mu?* (Wer =) Wie ist dein Name?
18. *siapakah orang itu?* Wer ist jener Mensch?
20. *apakah dia?* Was ist er?
22. *apakah itu?* Was ist das?

Zwei Hauptarten der Frage lassen sich unterscheiden: Ergänzungs- und Entscheidungsfragen (H. KÄHLER nennt sie in seiner Grammatik der Bahasa Indonésia „Tatsachen-“ und „Zweifelsfragen“).

Für das Deutsche gilt im allgemeinen die Regel, daß der melodische Verlauf der Ergänzungsfrage (mit Fragewort, wer, wie, womit etc.) mit dem der Aussage übereinstimmt, während die Entscheidungsfrage dadurch charakterisiert ist, daß in oder unmittelbar nach ihrer Schwerpunktsilbe ein auffälliger Stimmanstieg einsetzt.

Die Beispielsätze 9 bis 18, sowie 20 und 22 geben Auskunft, wie sich unsere indonesischen Gewährsleute bei der Frage verhalten: Mit großer Konsequenz steigt der Stimmtton mit oder innerhalb der letzten Silbe energisch an, und zwar in beiden Arten der Frage: Ergänzungsfrage und Entscheidungsfrage werden — im Gegensatz zum Deutschen — sprechmelodisch nicht unterschieden; man vergleiche die erste Frageart, Sätze 9, 10, 11, 17, 18 mit der zweiten Art, Sätze 12, 13, 14, 15 (*bukan?*), 16.

Gegenüber der deutschen Entscheidungsfrage liegt ein Unterschied darin, daß der Tonanstieg nicht unmittelbar nach der Schwerpunktsilbe (bzw. in dieser selbst) erfolgt, sondern nur die letzte, akzentlose Silbe höher liegt oder in sich ansteigt (z. B. 14, 17, II). Der Anstieg beträgt gewöhnlich eine Quart oder Quint.

Im übrigen entspricht der melodische Bau der Frage dem der Aussage.

Die Untersuchung der melodischen Gestaltung von Aussage und Frage bei zwei, die Bahasa Indonésia sprechenden Gewährsleuten hat also ergeben:

1. Die Töne der hervorgebobenen Silben folgen einander in gleichbleibender oder in abfallender Richtung.
2. Vorlaufsilben halten sich in hoher oder mittlerer Stimmlage.
3. Nachlaufsilben fallen (unmittelbar oder zuweilen schrittweise) in die entspannte Stimmtiefe ab.
4. Nichthervorgebobene Silben innerhalb des rhythmischen Körpers fallen oft nach unten aus; in keinem Falle springen sie über die Höhe der schweren Silben hervor.
5. In der Aussage wird die Schwerpunktsilbe dadurch charakterisiert, daß ihr nur noch leichtere Silben in absteigender Richtung oder — meistens — in Tieflage folgen.
6. Ergänzungs- und Entscheidungsfragen werden bezüglich ihrer melodischen Gestaltung nicht unterschieden; in beiden Arten steigt der Stimmtton mit oder innerhalb der letzten Silbe kräftig an, in der Regel über eine Quart bis Quint.

I
9: 1. si taib pelajan. 2. si aminah pemudi. 3. kuatlah

II

I
kuda ini. 4. babu aminah mandi. 5. enam tahun sudah

II

I
lalu. 6. turutlah seorang anak laki-laki. 7. orang

II

I
ini sudah matjuri. 8. duduklah, guru Osman! 9. siapa

II

I
murid ini? 10. burung apakah itu? 11. kapal mana itu?

II

I
12. malaskah murid itu? 13. mahalkah oto itu?

II

I
14. njonja belum bangun? 15. ajam sekarang murah,

II

I
bukan? 16. adakah pelajan? 17. siapakah nama mu?

II

I
18. siapakah orang itu? 19. si Ali. 20. apakah dia?

II

I
21. gurulah dia. 22. apakah itu? 23. burung elanglah

II

I
itu.

II